

Die Erweiterung der deutschen Uhrmacherschule

Als die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte im Jahre 1880 ihr eigenes Heim bezog, hatte sie, was sie damals ge- brauchte: vier Arbeitssäle, einen Lehrsaal, eine Bücherei, einen Zeichensaal sowie einige Nebenräume.

In der Folgezeit erweiterte sich ihr Arbeitsbereich, ohne daß die Räume entsprechend vermehrt werden konnten. Die Schülerzahl wuchs, die immer reicher werdenden Sammlungen brauchten Raum; es mußten Maschinen aufgestellt werden, und eine feinmechanische Abteilung wurde angegliedert. Andere Aufgaben, wie die Abhaltung besonderer Kurse, konnten aus Platzmangel nicht oder nur unvollkommen gelöst werden. Schon lange empfand man den Raummangel drückend, aber man hoffte auf bessere Zeiten, in denen das Bauen leichter sein würde, und so kam man in die schlechten Zeiten hinein.

Jetzt endlich ist es nach vielen Bemühungen gelungen, die Ausführung eines Erweiterungsbaues durchzusetzen, mit dessen Ausführung vor einigen Tagen begonnen worden ist. Unser Bild zeigt das Schulgebäude nach seiner Erweiterung. An den alten Teil schließt sich nach Osten der Erweiterungsbau an. Er führt zunächst für eine Zimmerlänge den Zug des alten Gebäudes weiter. Dann legt sich daran nach Osten (der Bahnhofseite) ein Querbau, der den neuen Haupteingang erhalten wird.

Die Ausführung ist schlicht gehalten und der Raum scharf ausgenutzt; immerhin dürfte aber der Bau in der vorliegenden Planung seinen Zweck vollständig erfüllen. Er wird die notwendigen Räume für Werkstätten, Unterrichtsräume und Sammlungen enthalten und auch für eine Reihe von Schülern die so nötigen Wohnräume.

Natürlich wird die erweiterte Schule auch erhöhte Unterhaltungskosten verursachen. Der sächsische Staat hat bereitwilligst einen Teil davon übernommen. Auch die Stadt Glashütte, die Industrie und der Handel haben sich zu angemessenen Beiträgen bereit erklärt. Der Zentralverband hat seinen Beitrag erhöht, und es ist zu hoffen, daß er ihn noch weiter steigern kann.

Aber damit ist der Bedarf noch nicht gedeckt. Deshalb hat sich eine „Vereinigung zur Förderung der Deutschen Uhrmacherschule“, mit dem Sitz in Glashütte (Sa.), gebildet, die sich in erster Linie zur Aufgabe gestellt hat, der Schule die wirtschaftlichen Vorbedingungen zu einer freien Entfaltung ihrer Kräfte zu verschaffen. Wenn die Vereinigung zu kräftigem Leben erblühen sollte, so könnte sie aber unter Umständen auch mehr werden als ein bloßer Schulunterstützungsverein, sie könnte ein festes Band bilden, das alle geistig regsamen und vorwärtsstrebenden Fachgenossen umschlänge.

Zunächst handelt es sich freilich um die Beschaffung von Geldmitteln. Ein fester Beitrag soll nicht erhoben werden, sondern es soll den Mitgliedern, die hoffentlich in großer Zahl der Vereinigung beitreten, anheimgegeben werden, sich selbst zu besteuern. (mit etwa 1/2 % des Einkommens oder einem anderen, ihren Verhältnissen entsprechenden Satze). Es, ergeht an alle, die an einer gedeihlichen Entwicklung der Anstalt Anteil nehmen, die dringende Aufforderung, durch Zeichnung eines jährlichen. oder eines einmaligen größeren

Beitrages die ungestörte Entwicklung der Schule sicherzustellen.

Wer soll der Vereinigung beitreten? — In erster Linie sind es die ehemaligen Schüler. Sie befinden sich zum größten Teil in Stellungen und in Lebensverhältnissen, die ihnen tagtäglich vor Augen führen, welche Bedeutung eine lebenskräftige Fachschule für den Beruf hat. Ihrer Dankbarkeit für das an der Schule Empfangene können sie nicht besser Ausdruck geben als dadurch, daß sie durch Beiträge der Schule die Möglichkeit geben, auch weiterhin recht viele Jünger der Kunsttüchtig vorzubilden. Und nicht nur sie selbst, auch die Geschäfte und Unternehmungen, in denen sie arbeiten, füllten zur Förderung der Schule beitragen. Sache der Einzelnen ist es, an der zuständigen Stelle die Anregung dazu zu geben.

Aber weiterhin gehören auch die Landesverbände, Unterverbände und Innungen in die erste Kampflinie. Sie haben z. T. mit erheblichen Opfern selbst Fachschulen oder Fachklassen eingerichtet, aber sie sind sich klar darüber, daß diese verkümmern müssen, wenn nicht das Zentralinstitut gedeiht. Darum liegt es in ihrem eigenen wohlverstandenen Vorteil, wenn sie diesem Institut ihre tatkräftige Hilfe angedeihen lassen.

Und endlich geht die Aufforderung zum Beitritt an alle Fachgenossen und Freunde unseres Gewerbes, die nicht im bloßen Geldverdienen aufgehen, sondern denen die Förderung unserer schönen Kunst Herzenssache ist.

Überall, in der Schweiz, in Frankreich und England, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Canada regen sich die Fachgenossen, um aus eigener Kraft die Bedingungen für die Ausbildung des Nachwuchses zu verbessern. Sollen wir Deutsche zurückstehen? Soll das böse Wort von der uns bevorstehenden „Kulturverblödung“ zur Wahrheit werden? Die werktätige Bevölkerung Deutschlands, die die im Volke wohnenden Kräfte kennt, muß sich dagegen auflehnen und der Ausbildung des Nachwuchses, besonders seiner Fachbildung, die größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Deshalb ist bestimmt zu erwarten, daß alle Fachgenossen, die die Forderung der Zeit erfaßt haben und die einen Einblick in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge haben, die Notwendigkeit der kräftigen Förderung unseres Zentralinstituts, der Deutschen Uhrmacherschule, erkennen und ihm auch die notwendige wirtschaftliche Hilfe gewähren.

Beitrittserklärungen sind zu richten an: Vereinigung zur Förderung der Deutschen Uhrmacherschule, Glashütte (Sa.) Überweisungen durch Girokonto Glashütte (Sa.) Nr. 1183 und Postscheckkonto Dresden, Nr. 34223.

Hugo Müller

Dr. Giebel

Erich Merz

Vorsitzender der
Uhrmacher-Vereinigung
„Urania“.

Direktor der Deutschen
Uhrmacherschule.

Vorsitzender des A.-H.
Verbandes der Schüler-
Vereinigung „Saxonia“.

